



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Den Lazarettwestern.

so mußte er, das war ihm recht wohl bekannt, auch die christlichen Gebote halten, durfte am Freitag kein Fleisch mehr essen, mußte jeden Sonntag den weiten Weg zur Kirche machen, mußte zeitweilig beichten und kommunizieren, kurz eine Menge ihm höchst unbequemer Dinge und Vorschriften erfüllen. Da blieb er schon lieber ein Heide, da konnte er tun und treiben, was er wollte, ohne daß ihm irgend ein Mensch etwas dareinzureden hatte.

So ging es nun bei unserm Tom fort, Tag für Tag, Jahre und Jahrzehnte lang. Schließlich wurde er alt, und es kamen auch bei ihm die Tage, von denen es heißt, sie gefallen mir nicht. Es wurde dem bequemen Alten immer unbequemer und ungemütlicher ums Herz. Zuletzt erfaßte ihn die Ruhr, die ihm rasch die letzten Kräfte raubte.

Eines Tages kommt sein Weib nach Gmaus gerannt mit der Bitte, ich möchte schnell kommen, Tom sei

Strenge. Auch tröstete ich mich mit dem Gedanken, es möchte wohl auch der Glaube und fromme Wandel seines Sohnes etwas dazu beigetragen haben, dem sterbenden Vater die Gnade einer glückseligen Sterbestunde zu vermitteln.

Wenige Tage darnach hatte Tom vollendet. Er bekam, wie es jetzt auch bei besser gestellten Raffern der Brauch ist, einen Sarg — arme werden bloß in eine Decke eingewickelt — und wurde mit allen Ehren auf unserm Friedhof begraben. Eine Menge schwarzen Volkes, Katholiken, Heiden und Protestanten, gaben ihm das letzte Geleite, denn er war eine weit und breit bekannte, allgemein geachtete Persönlichkeit. In den Weinberg des Herrn kam er allerdings erst in letzter Stunde; möge ihm der gnädige Richter trotzdem den vollen Behner ausbezahlt haben! R. P. I.



Dom zu Speyer.

Hotel Berlin

Den Lazarettgeschwestern.

Ihr kommt mit Engelschritten,
So wundermild und weich,
Von Bett zu Bett geschritten
Im großen Schmerzenreich.

Mit lieben zarten Händen.
Ihr fordert niemals Dank —
Zerdrückte Kissen wenden,
Bereiten kühlen Trank.

Verbindend schwere Wunden,
Treu sorgend Tag und Nacht,
Helft allen ihr gesunden,
Daß neu das Leben lacht.

In reinstem Selbstvergessen
Den Helden nur ihr lebt,
Ihr engelsgleiche Wesen
Die Höchsten ihr erstrebt.

Und Höchstes soll euch werden,
Und schönster, bester Lohn,
Wenn auch nicht hier auf Erden,
Doch einst vor Gottes Thron.

Sie alle, die hier lagen,
Und die noch kehren ein,
Sie werden's immer sagen:
„Ihr sollt gesegnet sein!“

Lina Trunk.

krank, schwerkrank und bitte um die hl. Taufe. Ich ging nach dem sonntäglichen Gottesdienst zu ihm und fand ihn ganz entkräftet am Boden liegend. Er konnte nur mühsam einige Worte flüstern und stöhnte und röchelte, daß man deutlich sah, der Tod habe ihn schon an der Kehle und würge und bedränge ihn ohne Erbarmen. Was tun? Zu überlegen gabs da nicht viel. Der Kranke versicherte, er glaube an den Gott der Christen, bereue alle seine Sünden und bitte um die hl. Taufe. Notdürftig unterrichtet war er, Zeit und Umstände drängten, so taufte ich ihn auf den Namen Pius, und spendete ihm die letzte Delung. Alles übrige mußte ich dem lieben Gott anheimstellen; er allein ist der Herzenskundige und weiß, ob es dem armen Sterbenden mit seiner Sinnesänderung auch wirklich ernst ist. Wir Menschen dürfen und können da nicht urteilen, und besser ist es, wir fehlen in einem solchen Falle durch zu große Nachsicht und Güte, als durch Härte und unzeitige

Der Weihnachtsabend.

Von Christoph von Schmid.

(Fortsetzung.)

Antons fernere Geschichte.

Eines Tages schickte der Förster den Anton mit ein paar Schnepfen in das benachbarte fürstliche Jagdschloß Felsed. Der Verwalter hatte eben einen Gast und wollte ihn damit bewirten. Anton kam unterwegs an einem Wasserfalle vorbei, der zwischen schwarzgrünen Tannen, weiß wie Schnee, von einem hohen Felsen herabstürzte. Nicht weit davon saß ein fremder Herr in einem dunkelblauen Kleide, der den Wasserfall abzeichnete.

Anton ging hin, schaute über die Schulter des Fremden auf das Blatt, und konnte sich nicht enthalten, laut zu rufen: „O wie schön! Ja, das heißt gemalt!“ Er bat um Erlaubnis, das schöne Gemälde näher ansehen zu dürfen, und erhielt sie. „Mir ist's“, sagte er, indem